



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Krisis

Bülow, Bernhard W. von

Berlin, 1922

A. Aufnahme der österreichisch - ungarischen Note in Petersburg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73645](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73645)

2. Rußlands Stellungnahme zum austro-serbischen Konflikt

A. Aufnahme der österreichisch-ungarischen Note in Petersburg

Die am 24. Juli in Petersburg bekannt gewordenen österreichisch-ungarischen Forderungen an Serbien riefen bei der dortigen Regierung eine außerordentliche Erregung hervor (Deutsche Dokumente Nr. 160, 204, 291). Allem Anschein nach wurde angenommen, daß Österreich-Ungarn machtpolitische Ziele auf dem Balkan verfolge. Es ist in Petersburg von einer Revision des Bukarester Friedens, von einer Besetzung des Sandschak, einem Vormarsch auf Saloniki oder Konstantinopel und ähnlichem die Rede gewesen (Österreichisches Rotbuch 1919, II, Nr. 73). Sasonow sprach am 24. Juli zu Pourtalès von den weitgehenden Plänen, die Österreich-Ungarn habe: „Erst solle Serbien verspeist werden, dann werde Bulgarien darankommen, und dann werden wir sie am Schwarzen Meer haben“. (Deutsche Dokumente Nr. 204.)

Rußland war von Anfang an bereit, Krieg zu führen, um seinen Anspruch durchzusetzen, die Art der Regelung des austro-serbischen Konfliktes selbst zu bestimmen. Am 24. Juli früh erklärte Sasonow dem englischen Botschafter, daß Krieg drohe. Die russische Mobilmachung werde auf jeden Fall ausgeführt werden müssen (Englisches Blaubuch Nr. 6). Ehe am Nachmittag der russische Ministerrat tagte, fand auf der französischen Botschaft eine Aussprache zwischen Sasonow, Paléologue und Buchanan statt. Der Vorgang ist außerordentlich bezeichnend. Das Recht Österreich-Ungarns, Genugtuung von Serbien zu erlangen, wurde nicht erörtert. Nach seinem eigenen Zeugnis (a. a. O., S. 247) war es der französische Botschafter, der unter Hinweis auf die Ergebnisse des Präsidentenbesuchs für eine Politik der festen Hand eintrat. Sasonow hatte Bedenken: Wenn diese Politik uns aber in den Krieg treibt? Paléologue wies — wieder einmal — auf die deutschen Absichten hin und erklärte, man müsse von nun an auf den Krieg gefaßt sein. Frankreich werde alle Verpflichtungen erfüllen, die das Bündnis mit Rußland nach sich ziehen müßte (Englisches Blaubuch Nr. 6). Beide, der Russe und der Franzose suchten den Engländer zu überzeugen, daß London sich mit Petersburg und Paris solidarisch erklären müsse — wenn der Friede erhalten bleiben solle. Paléologue stellte aber außer Zweifel, daß die Haltung Frankreichs bereits festgelegt sei.

Der Ministerrat vom Nachmittag des 24. Juli befaßte sich in erster Linie mit der Frage, ob die innere Lage Rußlands den Krieg gestatte. Diese Frage wurde anscheinend bejaht (Deutsche Dokumente Nr. 205). Am 25. Juli fand ein Kronrat statt, in dem die Mobilmachung von 13 Armeekorps gegen Österreich-Ungarn (nach dem französischen Gelbbuch Nr. 50) „ins Auge gefaßt“ (nach

Paléologues Tagebuch, a. a. O., S. 250) „im Prinzip beschlossen“ wurde. Der Schönfärber Paléologue berichtete hierüber nach Paris: „Diese Mobilisation würde jedoch nur ausgeführt, wenn Österreich Serbien mit Waffengewalt zwingen wollte, und nur nach Einholung der Ansicht des Ministers des Äußern, dem die Aufgabe zufällt, das Datum festzusetzen, wobei ihm freistehe, die Verhandlungen selbst in dem Falle fortzuführen, daß Belgrad besetzt würde.“ (Französisches Gelbbuch Nr. 50.)

Dieser Bericht oder aber seine Wiedergabe im französischen Gelbbuch stellt jedoch eine Fälschung dar. Die Teilmobilmachung wurde schon am 25. Juli in die Wege geleitet, und Paléologue hat dies bereits am gleichen Tage erfahren. Am 26. Juli meldete er in einem Telegramm, das im Gelbbuch fehlt:

Gestern (am 25. Juli) hat mir in Krasnoje der Kriegsminister die Mobilmachung der (13) Armeekorps der vier Militärbezirke Kiew, Odessa, Kasan und Moskau bestätigt. Die Militärbezirke Wilna, Warschau und Petersburg erhalten außerdem geheime Weisungen. Über die Städte sowie über die Gouvernements Petersburg und Moskau wird der Belagerungszustand verhängt. In dem diesbezüglichen Erlaß folgt dann ein Verzeichnis der Gegenstände, über die die Zeitungen nicht schreiben dürfen, und die in der Tat nur militärische Fragen betreffen.

Die Beförderung der jungen Offiziere, die, wie üblich, am 18. August stattfinden sollte, ist gestern (25. Juli) abends um 6 Uhr eiligst erfolgt. Gleichzeitig wurde der Befehl gegeben, das Lager in Krasnoje abzubrechen. In diesem Augenblick treffen die Truppen wieder in ihren Standorten ein. Der Kriegsminister hat uns von neuem seine Absicht erklärt, Deutschland die Initiative eines eventuellen Angriffs zu überlassen. (Bericht an den französischen Senat — 704/1919 — S. 39, 127.)

Von einem deutsch-russischen Kriege war am 25. Juli einzig und allein in Petersburg die Rede. Fraglos wurde an diesem Tage die Teilmobilmachung angeordnet. Anscheinend erhielt amtliche Kenntnis hiervon nur der französische Botschafter, der wohl in Vorahnung entscheidender Beschlüsse nach dem Lager von Krasnoje Selo geeilt war. Der Zar selbst hat am 30. Juli, also nach Bekanntgabe der Mobilmachung gegen Österreich-Ungarn, an Kaiser Wilhelm telegraphiert: „Die militärischen Maßnahmen, die jetzt in Kraft getreten sind, wurden vor fünf Tagen zum Zwecke der Verteidigung wegen der Vorbereitung Österreichs (gegen Serbien!) getroffen.“ (Deutsche Dokumente Nr. 390.) Wenn auch das Geheimnis am 25. Juli ängstlich gehütet wurde, so konnte doch eine Mobilmachung dieses Umfanges nicht verborgen bleiben. Der deutsche Militärattaché argwöhnte sie (Deutsche Dokumente Nr. 216), und der deutsche Militärbevollmächtigte wußte ebenfalls zu berichten, daß im Krasnojelager die Truppenübungen plötzlich abgebrochen, die Manöver abgesagt und die Kriegsschüler vorzeitig zu Offizieren befördert wurden. „Habe den Eindruck, daß man alle Vorbereitungen zur Mobilmachung gegen Österreich trifft“.

(Deutsche Dokumente Nr. 194, 291.) Am Abend desselben Tages wurde der französische Militärattaché, General de Laguiche, zu einer Konferenz mit dem Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch nach Zarskoje Selo befohlen (Paléologue, a. a. O., S. 251). Es wäre interessant, seinen Bericht über diesen Kriegsrat kennen zu lernen. Paléologue schweigt sich wohlweislich darüber aus.

Hierbei ist besonders hervorzuheben, daß spätestens im Laufe des 25. Juli das im Orangebuch nicht wiedergegebene Telegramm des russischen Geschäftsträgers in Wien über seine Unterredung mit Berchtold vom 24. Juli eingegangen sein muß, in der ihm der Minister erklärte, das Ziel der österreichisch-ungarischen Aktion bestehe darin, die unhaltbare Situation Serbiens zu Österreich-Ungarn zu klären und zu diesem Zwecke die serbische Regierung zu veranlassen, einerseits die gegen den derzeitigen Bestand der Monarchie gerichteten Strömungen öffentlich zu desavouieren und durch administrative Maßnahmen zu unterdrücken, andererseits Österreich-Ungarn die Möglichkeit zu bieten, sich von der gewissenhaften Durchführung dieser Maßnahmen Rechenschaft zu geben. Österreich-Ungarn bezwecke keine Gebietserwerbung, sondern lediglich die Erhaltung des Bestehenden (Österreichisches Rotbuch 1919, II, Nr. 23). Darin, daß Berchtold mit dieser Erklärung die Initiative ergriff, lag ein bedeutendes Entgegenkommen. Der Umstand, daß allein Rußland gegenüber die Demarche in Belgrad in dieser Weise erläutert wurde, zeigte, daß die Wiener Regierung bereit war, auf das besondere Verhältnis Serbiens zu Rußland Rücksicht zu nehmen. Trotz dieses Entgegenkommens und der Erklärung über die Wiener Absichten ergriff jedoch Rußland am 25. Juli weitgehende militärische Maßnahmen gegen Österreich-Ungarn.

B. Der russische Europäisierungsvorschlag

Die russische Regierung richtete am 24. Juli das Ersuchen nach Wien, die Serbien gestellte Frist zu verlängern und den Mächten Gelegenheit zu geben, nach Prüfung der Untersuchungsergebnisse von Sarajevo ihrerseits der serbischen Regierung Ratschläge zu erteilen (Russisches Orangebuch Nr. 4). Die englische, deutsche, italienische und französische Regierung wurden gleichzeitig gebeten, den russischen Vorschlag in Wien zu unterstützen (Russisches Orangebuch Nr. 5). Es wurde also vorgeschlagen, daß Österreich-Ungarn seine gegen Serbien zu unternehmenden Schritte aufschieben solle, bis die Mächte das Material nachgeprüft hätten, das aus der Untersuchung gegen die Mörder von Sarajevo vorlag. Der Zweck dieses Vorgehens war einmal, die Wiener Sühneforderungen auf das Attentat und seine unmittelbaren Urheber zu beschränken. Damit sollte die großserbische Bewegung als solche tunlichst aus der Er-